

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 24

Rubrik: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Strasse Bab-el-Mandeb, deren Eingang es dank der unzugänglichen Förs von Aden beherrscht.

Napoleon hielt die Herrschaft Frankreichs über Ägypten für durchaus notwendig, namentlich weil dadurch dem englischen Handel ein tödlicher Schlag versetzt würde. Zum Troste können wir uns nur sagen, dass durch den englisch-französischen Vertrag die ägyptische Frage noch lange nicht entschieden ist, da sie nicht durch Frankreich allein, sondern nur durch sämtliche an der Frage interessierte Mächte gelöst werden kann, und höchst wahrscheinlich nicht auf diplomatischem Wege, sondern durch die Waffen. Sie bildet eine zu wichtige Lebensfrage für die Weltherrschaft Grossbritannien, als dass diese grosse Seemacht sie ohne verzweifelten Widerstand aufgeben sollte. Daher kann man die vorsichtige Handlungsweise der französischen Regierung nur billigen, welche wenigstens auf einige Zeit die tragische Lösung dieser schicksalsschweren Frage hinausgeschoben hat. Nach der Theorie Bismarcks wird die Beobachtung von Verträgen zwischen Grossmächten verwickelt, sobald zwischen ihnen ein Kampf auf Leben und Tod beginnt. Es giebt keine grosse Nation, welche, um einen Vertrag zu halten, ihre Existenz opfern würde, wenn sie einmal zwischen die Alternative gestellt wird.

Der durch seine heldenmütige That berühmte Marchand hat auf einem Bankett, das ihm zu Ehren vom französischen Klub in Kairo gegeben wurde, folgendes gesagt: Jetzt, wie vor hundert Jahren, ungeachtet unserer Entfernung aus Faschoda, bleibt die ägyptische Frage ungelöst. Die granitne Sphinx, die düster auf die Wüste herabblickt — jene Sphinx, welche die siegreiche Armee Napoleons, welche Lesseps und sein grosses Werk gesehen, sie hat ihr letztes Wort noch nicht gesprochen. (Post.)

Türkei. Bezüglich der Neu-Organisationen in der türkischen Armee wird gemeldet, dass für die gesamten neu aufgestellten 118 Ilave-(Ersatz-)Bataillone des III. Korpsbereichs die albanesische Uniform (blau mit roter Bandenfärbung und Verzierung), wie solche bis zum Besuche des deutschen Kaisers in Konstantinopel die zwei albanesischen Garde-Zuavenbataillone trugen, gewählt wurde. Es ist dies eine Konzession für die Albanesenstämmen, welche zur Beistellung der Ilave-Mannschaft zu den besagten Neuformationen ihre Zustimmung gaben. Für die neu aufgestellten 12 Redif-Kavallerieregimenter des I., II. und III. Korpsbereichs wurde dagegen eine braune, aus dem im Inlande erzeugten Schajak (einer Art Lodentuch) verfertigte Uniform gewählt.

Verschiedenes.

— **Ein neues Explosivmittel.** Eine Mischung von flüssiger Luft mit fein zerteilter Holzkohle ergibt, wie das Patentbureau von H. und W. Patacky, Berlin mitteilt, einen explosiven Körper, welcher dem Dynamit in keiner Weise nachsteht; mit diesem neuen Sprengmittel sind bereits praktische Versuche in den Kohlenschächten von Pensburg unweit von München angestellt, welche in jeder Beziehung zufriedenstellend ausfielen. Die Mischung, welche von einem indifferenten Körper, wie Schwamm oder dergl. aufgesaugt wird, verliert übrigens durch Verdunstung mit der Zeit ihre explosiven Eigenschaften mehr und mehr.

— **Fürst Bismarck und das rauchlose Pulver.** Die „Umschau“ citiert aus einem dem jüngst verstorbenen Chemiker Geh. Regierungsrat Professor Dr. Karl Scheibler von dem Herausgeber der „Zeitschrift für Rübenzuckerindustrie“, Ernst Glanz, gewidmeten Nachruf folgende Stelle: Scheibler wurde 1888 unverhofft zum Fürsten

Bismarck nach Friedrichsruh berufen. Nach seinem Eintreffen am späten Abend wurde er zur Familientafel gezogen, bei welcher ihn der Fürst mit folgenden Worten über den Zweck seiner Berufung aufklärte: „Die Franzosen haben ein neues Pulver (gleichzeitig mit dem neuen kleinkalibigen [8 mm] Lebelgewehr M. 88 wurde damals das neue, von dem Ingenieur Vieille hergestellte „Blättchenpulver“ eingeführt), das sich durch grosse Vorzüge vor dem unsrigen auszeichnen soll. Ist es so und können wir das gleiche Pulver nicht sofort nachmachen, so bedeutet das Krieg. Ich möchte nun über dieses Pulver von einem erfahrenen Sachverständigen ein unparteiisches Urteil hören.“ Als der Fürst das Erstaunen Scheiblers bemerkte, bedeutete er ihn dahin, dass er sich weder an das Kriegsministerium noch an den Generalstab in dieser Frage wenden könne, da er von dort unzweifelhaft den höflichen Bescheid erhalten würde, er möchte sich um seine eigenen Sachen kümmern und sich nicht in Sachen mischen, die ihn nichts angingen! Die nach Rückkehr Scheiblers von ihm vorgenommene Prüfung der ihm vom Auswärtigen Amte übermittelten Probe des französischen Blättchenpulvers ergab sehr günstige Eigenschaften desselben, zugleich aber auch, dass diese auf einem Geheimnis oder einer neuen Entdeckung nicht beruhten, vielmehr der Darstellung eines gleichwertigen Pulvers in Deutschland nichts entgegenstehe. Ein Bericht Scheiblers an das Kriegsministerium, sowie weitere Studien und Beobachtungen hatten die Errichtung einer Versuchsfabrik in Spandau zur Erzeugung des rauchlosen Pulvers zur Folge, welches zunächst beim Gewehr M. 88 und bald darauf beim Feldgeschütz Verwendung finden konnte.

— **Zur grossen Armee abberufen** ist dieser Tage, der „Köln. Ztg.“ zufolge, ein ruhmvoller Kämpfer aus dem Kriege 1870/71. Major a. D. Wilhelm Bölke hat den grossen Feldzug als Regimentsadjutant im 9. Husaren-Regiment mitgemacht. An dem Ruhmestage des Regiments bei der berühmten Attacke von Hebecourt am 27. November 1870 wurde Bölke von einem Geschosse, aus nächster Nähe mitten durchs Eiserne Kreuz in die Brust getroffen und schwer verwundet. Er wurde nach Hebecourt und später nach Dury ins Lazarett gebracht. Das Ehrenzeichen hatte die Kraft des Schusses gebrochen. Bölkes Zustand, in den ersten Tagen bedenklich hob sich bald wieder, doch verblieb ihm seit jener Zeit ein inneres Leiden, das ihn zwang, 1887 seinen Abschied zu nehmen. Seit dieser Zeit lebte Bölke, hochgeehrt und geachtet von seinen Mitbürgern, ununterbrochen in Trier.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

49. Knötel, Richard, Uniformenkunde. Lose Blätter zur Geschichte der Entwicklung der militärischen Tracht. Bd. IX, Heft 11 und 12. Rathenow 1898, Max Babenzien. Preis à Heft Fr. 2. —.
50. German Gil Juste, capitán de Infantería, Proyecto de instrucción táctica para su tropa. 8° geh. 48 S. Madrid 1899, H. Sevilla.
51. von Bloch, Der Krieg. Übersetzung des russischen Werkes des Autors: Der zukünftige Krieg in seiner technischen, volkswirtschaftlichen und politischen Bedeutung. Bd. 2: Der Landkrieg. Lex. 8° geh. 751 S. Mit vielen Abbildungen und Plänen. Bd. 4: Die ökonomischen Erschütterungen und materiellen Verluste des Zukunftkrieges. Lex. 8° geh. 578 S. Mit vielen Abbildungen und Plänen etc. Berlin 1899, Puttkammer & Mühlbrecht. Preis à Bd. Fr. 10. 70.

Ein bei der Kavallerie in Ägypten gedienter Schweizer sucht bei einem Offizier Engagement. Gefl. Offerten an die Expedition d. Blattes.